

Der Mensch als Faktizität, ein pädagogisch-anthropologischer Zugang

Workshop des Netzwerks Pädagogische Anthropologie (Köln, 29.-30. September 2019)

Folgt man der Anamnese des Postfaktischen, dann leben wir in einer Zeit grundlegender Verunsicherung über elementare Fragen. Angesichts des Kampfes um Fiktion und Realität, der Gleichzeitigkeit von konstruktivistischen Alternativen und evidenzbasierten Wahrheitsansprüchen, des Fortschreitens und der Einflussnahme der Digitalisierung und Technologisierung, dem Aufkommen neuer Identitätsfundamentalismen sowie ökologischer und ethischer Krisen, spitzt sich die Frage nach epistemologischen, politischen sowie ethischen Orientierungsgrößen zu.

Welche möglichen Perspektiven und Einsichten bietet eine pädagogische Anthropologie angesichts des Postfaktischen? Einen ersten Bezugspunkt bildet dabei ein Begriff, der historisch und systematisch betrachtet zentral für unterschiedliche Entwürfe des Faktischen ist. Die Rede ist vom Menschen. Der Versuch, den Menschen systematisch zu (be-)greifen, befindet sich in einer nicht- enden-wollenden Begriffsarbeit. Wulf (2006) erinnert daran, dass der Mensch sich selbst verborgen bleibt und sich nur in Fragmenten begreifen kann. (Un-)Verborgenheit kennzeichnet die anthropologische Faktizität des Menschen, die ständig historischer wie kultureller Explikationen und (Neu-)Interpretationen bedarf.

Mit dem Ziel einer Multiperspektivität pädagogisch-anthropologischer Forschung rücken unterschiedliche Dimensionen, Facetten und Phänomene in den Blick. Die Frage nach der Faktizität des Menschen berührt neben einer wissenschafts- und gegenstandstheoretischen Reflexion, ebenso ökologische wie ökonomische, demokratische wie identitätspolitische Fragestellungen. Die vielfältigen Zugänge pädagogischer Anthropologie zeigen wie die je konkreten Verfasstheiten und die empirische Variabilität des Menschen im Zentrum ethnographischer bis philosophischer Ansätze stehen. In neueren Werken betrachten sie die Kontingenz des Menschen in kultur- und gesellschaftsphilosophischen Forschungen (etc.) und widmen sich der pädagogischen Diskursivierung des Menschen. Wie ist eine pädagogische Anthropologie angesichts des Phänomens des Post-Faktischen (als eines Wahrsprechens der Fiktionalität) überhaupt noch denkbar?

Eine an Foucault orientierte machtanalytische Perspektive etwa sensibilisiert für geschichtlich entstandene Bilder des Menschen, welches Foucault in seiner *thèse principale* in ‚Wahnsinn und Gesellschaft‘ genauer erforschte. Wie bereits Foucault ausführte, ist Wissen, sogar ärztliches, humanes, gut gemeintes Wissen, stets von Machtbeziehungen durchzogen, die in ihren Effekten stigmatisierend und limitierend wirken können. Es konstituiert immer auch eine unterwerfende Verhältnissetzung des Subjekts zu sich selbst, in welcher sich jenes Subjekt wiederum erst konstituiert. Was der Terminus des Menschen heißen könnte, wird angesichts genau jener Verwobenheit von Macht und Wissen fraglich, da sie den Menschen sich als etwas hervorbringen lässt, das jenseits dieses unterwerfenden Anrufungszusammenhanges nicht zu existieren scheint.

Aus einer existenziell-philosophischen Perspektive hingegen bringt der Begriff der Faktizität jene Wahrheit (Aletheia) und Weltverbundenheit des Menschen zum Ausdruck, die Heidegger mit der Formel des In-der-Welt-seins beschrieben hat. Entgegen eines objektivistisch verkürzten Wahrheits- bzw. Wirklichkeitsverständnisses eröffnen sich hier die anthropologisch interessanten Dimensionen von Faktizität. Wahrheit ist demnach nicht ein Faktum, das lediglich über Tatsachen informiert, sondern eine existenzielle Weise des Erfahrens und Gewährwerdens: sie widerfährt, trifft, sie umwirft und verwandelt (Heidegger 1990/[1959]). Angesprochen sind hier Dimensionen der Leiblichkeit, der Verbundenheit, der Lebendigkeit, der Generativität und Sorge.

Auch aus psychoanalytischer Perspektive ist das Verhältnis des Subjekts zur Wahrheit von entscheidendem Interesse (auf der Suche nach dem, was den Menschen im Kern ausmacht): „Wie kann das Subjekt seine Wahrheit, die Wahrheit seines Begehrens und seines Unbewussten erkennen?“ (Lacan zit. n. Sarasin 2005, S. 22). In einer neopatriarchalen Zeit des Imperativs des Genießens hingegen (vgl. Žižek 2006; Soiland 2015), wird die Suche nach dem wahren Selbst (Werde, der du bist!), nach dem individuellen Glück, zu einer neuen Form der Herrschaft. Hiermit verlieren aber auch Kritik und subversive Praxis zunehmend an Bezugs- und Orientierungsgrößen.

Neuere Theorieströmungen wie etwa die Technowissenschaften, der neue Materialismus bzw. spekulative Realismus zeigen hingegen an den Beispielen des Postfaktischen, das eine virtuelle Transzendenz und Faszination eines *virtual beings*, das Potential beinhaltet, biologisch determinierte Identitäten zu unterwandern und *gender* neu zu performen und auszulegen, bspw. die einer Post-Gender-Identität oder Post-Humanität. Am Beispiel der virtuellen Körper kann der Mensch sich immer als einen anderen entwerfen als der, der er ist, kann sein Einfach- so- Sein immer überwinden und sich so Freiheit erarbeiten, für ein zukünftiges Sein. Entscheidend scheint eine Vertiefung der Frage zur Realität in der (Neo-)Wahrheitsdebatte, die Formen eines radikalen Humanismus inszenieren und den postmodernen Körper als Ort der gelebten Möglichkeiten sehen.

Diese Überlegungen bieten den Rahmen für den Workshop des Netzwerks ‚Pädagogische Anthropologie‘. Mit dem Ziel einer Annäherung an die angesprochene Multiperspektivität pädagogisch-anthropologischer Forschung versteht sich der Workshop als Diskussionsraum, in dem vielfältige, kontroverse Fragen, Perspektiven und Einsichten zur *Faktizität des Menschen* verhandelt werden. Die Netzwerktagung wird mit einem Vortrag von Prof. Dr. Dieter Mersch in einer Art Podiumsdiskussion abgerundet, welche zugleich die im Anschluss stattfindende Jahrestagung der pädagogischen Anthropologie zum Thema *Erwachsene* an der Universität zu Köln eröffnen wird.

Erbeten werden Inputs von max. 20 Minuten Länge, sodass eine zzgl. Diskussionszeit von 20 Minuten gewährleistet werden kann. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: Thomas Senkbeil (thomas.senkbeil@puk.zh.ch), Oktay Bilgi (oktay.bilgi@uni-koeln.de) und Steffen Wittig (steffen.wittig@uni-kassel.de). **Einsendeschluss der Abstracts (max. 1500 Zeichen) ist der 31. Mai 2019.**